

Ein Dorfplatz für zukunftssträchtige Ideen

Frauenfeld Der Verein «Future Food» will ein Laboratorium für helle Köpfe der Land- und Ernährungswirtschaft errichten. Hinter der Initiative steckt ein Unternehmer mit Thurgauer Wurzeln und Erfahrung in der Lebensmittelbranche.

Stefan Hilzinger
stefan.hilzinger@thurgauerzeitung.ch

Noch glimmt der Funke erst virtuell: «Foodspark» steht auf der 20-seitigen Präsentation, welche die Idee eines künftigen Innovationscampus für die Land- und Ernährungswirtschaft in Frauenfeld zusammenfasst. «Ernährungs-Funken» könnte man «Foodspark» mehr schlecht als recht übersetzen. «Wir stellen unsere Ideen derzeit Wirtschaftsvertretern vor», sagt Daniel Böhi. Der 51-jährige Unternehmer ist Präsident des Vereins «Future Food», der Anfang Oktober in Frauenfeld gegründet wurde. Mitgründer und bisher einzige Mitglieder nebst Böhi sind Frank Burose, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerkes Ernährungswirtschaft in Weinfelden, Matthias Hofer, Unternehmer in der Tiergesundheitsbranche aus Amriswil, und Regine Siegenthaler, Juristin und Coworking-Initiantin in Frauenfeld.

Initiant arbeitet für Weltkonzerne

Daniel Böhi ist ein weit gereister Mann der Wirtschaft. Er ist zwar im Kanton Zürich aufgewachsen, spricht auch den dortigen Dialekt, seine Familie aber hat Thurgauer Wurzeln. Seit einigen Jahren hat er einen Wohnsitz in Frauenfeld. Er war unter anderem für Nestlé und Danone tätig und hat sich in Staaten des ehemaligen Ostblocks bei der Privatisierung von Lebensmittelunternehmen geschäftlich beteiligt. Aus der Ferne hat er im vergangenen Jahr vom Schicksal des Agro Food Innovation Park (Afip) vernommen



Drei der vier Gründer des Vereins «Future Food»: Daniel Böhi, Regine Siegenthaler und Frank Burose.

Bild: Thi My Lien Nguyen

und auch vom geplanten ETH-Studio Agro-Food gehört (siehe unten).

«Die verlorene Abstimmung über den Innovationspark hat leider schon etwas verbrannte Erde hinterlassen», sagt Böhi. Nun verfolgen er und seine Mitstreiter eine andere Strategie. Von den Afip-Beteiligten ist einzig Frank Burose im Boot. «Wir wollen den Innovationspark von innen und unten her entwickeln», sagt Böhi.

Vor dem geistigen Auge sieht er einen Dorfplatz vor sich, auf dem sich Menschen mit guten Ideen treffen und sich erfolgreiche Projekte und Produkte entwickeln. Es soll ein reines Projekt der Wirtschaft werden.

«Wir benötigen dafür keine schicken Büros, zu Beginn genügt eine Garage oder ein Bontainer», sagt Böhi. Daher sei der Coworking-Space Frauenfeld an Bord von «Future Food», weil auch da

in einem niederschweligen Rahmen zukunftssträchtige Modelle aufeinandertreffen.

Prädestinierter Standort zwischen Stadt und Land

Wie die Afip-Initianten schätzen auch die Mitglieder des Vereins «Future Food» Frauenfeld als prädestinierten Standort – wegen der Nähe zu einer fortschrittlichen Landwirtschaft und wegen der in der Ostschweiz stark ver-

wurzelten Lebensmittelbranche. «Die Firmen im Silicon Valley sind nicht im Silicon Valley, weil es dort besonders schön ist, sondern wegen der Nähe zu Einrichtungen der US-Army», sagt Böhi. «Ebenso wichtig ist uns aber auch die Nähe zu Städten wie Zürich, St. Gallen und Konstanz sowie zum Flughafen Kloten», ergänzt Regine Siegenthaler.

Der Innovationscampus soll laut Böhi und Siegenthaler als Be-

schleuniger dienen, um Ideen aus Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit Produzenten, Verarbeitern und Konsumenten zur Marktreife zu bringen. Er soll nicht nur helle Köpfe anziehen, sondern auch Geldgeber, die Wagniskapital einbringen.

Der Verein «Future Food» strebt nicht nur eine Vernetzung mit Geldgebern, sondern auch mit der Forschung an. «Wir gründen einen Beirat, in dem auch Professor Achim Walter vom Institut der Agrarwissenschaften der ETH sitzt.» In der Schweiz sei der Anteil an Firmen vergleichsweise klein, deren Geschäftsidee aus Institutionen von Hochschulen stammt. Die «Spin-offs» genannten Pionierfirmen im Agro-Food-Sektor haben auch Böhi und seine Mitstreiter im Auge. «Eine Tatsache bei Innovationen ist, dass nur 20 Prozent durchschlagen», sagt Böhi. Es werde zu wenig gefragt, welches denn die eigentlichen Probleme der Konsumenten seien. Genau die Fragen sollen in Frauenfeld explizit gestellt und beantwortet werden.

Aus der Laborfabrik zum Konsumenten

Die grösste Herausforderung für Pionierfirmen sei es, Prototypen via Kleinserien zu Grossserien reifen zu lassen. «In diesem Bereich fehlen häufig die Produktionseinrichtungen.» Lebensmittelkonzerne seien dafür nicht eingerichtet und hätten auch kein wirtschaftliches Interesse daran. «Wir wollen in Frauenfeld als etwas vom ersten eine Laborfabrik aufbauen, die es ermöglicht, kleinere Serien herzustellen und 1:1 am Markt zu testen», sagt Böhi.

Kein Afip, kein ETH-Studio

Das Nein der Frauenfelder Stimmbürger am 10. April 2016 zum Kredit über 1,2 Millionen Franken bedeutete das Aus für den Agro Food Innovation Park (Afip). Der Grosse Rat sagte zwar Ja zu seinem Anteil von 2,6 Millionen Franken. Beim Frauenfelder Stimmvolk überwiegt die Skepsis (55,4 Prozent Nein). Viele fanden das Projekt zu wenig konkret und störten sich daran, dass nicht klar war, welche Investoren sich

am Park beteiligen. Kurz vor der Afip-Abstimmung wurde bekannt, dass die ETH Zürich entschieden hatte, in Frauenfeld ein ETH-Studio einzurichten. «Nach dem Nein wurden die Pläne für das ETH-Studio Frauenfeld eingestellt, die Idee eines ETH-Studios Agro Food jedoch weiterverfolgt», sagt ETH-Sprecherin Claudia Naegeli. Das Vorhaben des Vereins «Future Food» verfolge man deshalb mit Interesse.

Kenntnis vom Engagement des Vereins hat auch der Frauenfelder Stadtrat. «Wir begrüssen das Projekt im Sinne einer Ansiedlung. Eine finanzielle Beteiligung steht nicht zur Diskussion, allenfalls ein ideelle im Sinne eine Patronats», sagt Stadtpräsident Andres Stokholm

Bald wird sich die kommunale Politik mit grundsätzlichen Fragen zum Stellenwert von höherer Bildung und Forschung in

Frauenfeld befassen. An der Gemeinderatssitzung im November reichte Gemeinderat Heinrich Christ (CH) eine Interpellation dazu ein, die 23 Gemeinderäte mitunterzeichneten. Christ stellt etwa die Frage, welche Vorteile der Stadtrat in der Ansiedlung von Institutionen der höheren Bildung sehe und mit welchen Institutionen der Stadtrat dazu in der Vergangenheit Gespräche geführt hat. (hil)

Von der Scholle bis zum Teller

Dem Verein «Future Food» schwebt vor, alle an «gesunder, gerechter und nachhaltiger Ernährung» Beteiligten zu vernetzen. Explizit angesprochen sind Landwirte, Verarbeiter, Verteiler, Küchenchefs und auch Konsumenten. Dabei sollen im offenen Austausch untereinander **wirtschaftlich rentable Lösungen für bestehende und künftige Problemfelder** gesucht werden. Lösungen, die sowohl in der Region als auch international umgesetzt werden könnten. Erwähnt werden

in der Kurzpräsentation von «Future Food» etwa **Themen wie Lebensmittelverschwendung und -sicherheit, aber auch Fragen der Gesundheit** wie Überzuckerung oder die Zunahme chronischer Krankheiten.

Die Schweiz, der Thurgau und Frauenfeld seien wegen der Kleinräumigkeit, den knappen Flächen, dem kleinen Binnenmarkt und der vergleichsweise teuren Landwirtschaft der ideale Ort für einen Innovationspark in der Land- und Ernährungswirtschaft. (hil)

«Ein Tattoo passt gut unter den Christbaum»

Frauenfeld Gestochener Hautschmuck trifft auf Weihnachtsstimmung. Heute und morgen geht in der Festhalle Rüegerholz der «Anker Tattoo Event» über die Bühne. 25 Künstler arbeiten live vor Ort.

Mit 17 in Rotterdam liess er sich erstmals stechen, sie kam erst vor ein paar Jahren auf den Geschmack einer Tätowierung: Silvio «Sivel» Reinhard und Renata Angehrn. Sie gehören zum OK des «Anker Tattoo Event», der heute und morgen in der Rüegerholzhalle stattfindet. Veranstalter der Tattoo-Convention sind das gleichnamige Frauenfelder Restaurant und die Hells Angels Riverside.

«Ein Tattoo ist das ideale Weihnachtsgeschenk», sagt Re-

nata Angehrn. Denn eine Tätowierung bleibe und jedes Tattoo habe seine Geschichte, wann man sich für wen stechen liess. Ihr erstes war übrigens auch ein Geschenk. «Tattoos sind schon längst salonfähig geworden», sagt Reinhard. Man schaue sich nur all die bekannten Fussballspieler an. Auch Frauen seien attraktiver, wenn sie dezent tätowieren.

Renata Angehrn und Silvio «Sivel» Reinhard.



wiert seien, findet Reinhard. Ein Stern am Hals oder ein Delfin am Becken. Und Angehrn meint: «Ein schöner Mann mit schönen Tattoos: Was will man mehr?»

In der Festhalle kann man sich grad vor Ort stechen lassen oder auch einen Gutschein kaufen. Bei Angehrn zählt Klasse statt Masse. Sie hat 25 der besten Stecher aus der Schweiz, Deutschland, Italien und Ungarn nach Frauenfeld eingeladen. Bunte, eigenwillige Künstler seien das und die ganze Szene sei

mit einer grossen Familie vergleichbar. Nebst dem Familientreffen gibt's einen Contest über die schönsten vor Ort gestochenen Werke, an beiden Tagen DJs und am Sonntagmittag Konzerte der Wallbangers und von Schärer/Bommer. Nicht fehlen dürfen Glühwein, Cupcakes, eine Shots-Bar und eine Festwirtschaft mit warmen Speisen. (ma) «Anker Tattoo Event», Festhalle Rüegerholz, heute von 12 bis 24 Uhr, morgen von 12 bis 18 Uhr.

Kino für die Menschenrechte

Frauenfeld Das Cinema Luna und die Regionalgruppe Thurgau von Amnesty International laden morgen Sonntag zu einem Filmabend ein. Grund ist der internationale Tag der Menschenrechte. Gezeigt wird «Human Flow» des chinesischen Regisseurs, Künstlers und Menschenrechtsverteidigers Ai Weiei. Der Film beschäftigt sich mit dem Schicksal der Millionen von Flüchtlingen weltweit. Besucher können am Briefmarathon teilnehmen und für Opfer von Menschenrechtsverletzungen unterschreiben. Es gibt Glühwein, Punsch und zum Schluss im Freien eine Mahnwache. (red)